

Die Ergonomie am Computerarbeitsplatz wird in der Schweiz kaum thematisiert

Die Steigerung der Effizienz ist ein Dauerthema in der Unternehmenswelt. Meist sucht man hierfür technische oder prozessorientierte Lösungen. Ein Weg, der jedoch selten beschritten wird, ist die Verbesserung der Qualität des Arbeitsplatzes anhand ergonomischer Kriterien. Christian Walter

3,3 Milliarden Franken verliert die Schweizer Volkswirtschaft jedes Jahr aufgrund verminderter Produktionsleistung durch sogenannte muskuloskelettale Erkrankungen (MSD). Dabei handelt es sich um Beschwerden im Rücken und den oberen Extremitäten, die in den letzten Jahren generell zugenommen haben. Zu diesem Schluss kam das Seco im Rahmen einer Studie aus dem August des letzten Jahres. Demnach sollen etwa 80 Prozent dieser Kosten durch verbesserte Arbeitsbedingungen vermeidbar sein. Natürlich betreffen diese Zahlen hauptsächlich Berufe, die das Tragen und Bewegen von Lasten beinhalten. Aber auch stundenlanges Verharren in derselben Pose am modernen Computerarbeitsplatz dürfte alles andere als gesund sein.

Dies legt eine Studie aus dem Ausland nahe, die 2008 von Zapera in verschiedenen europäischen Ländern durchgeführt wurde. Dabei gab etwa ein Drittel der in Deutschland Befragten an, aufgrund des Arbeitens mit der Maus Schmerzen oder Unbehagen zu empfinden. Die Studie befasste sich nur mit dem sogenannten Repetitive-Strain-Injury-Syndrom, auch Mausarm genannt. Wie verbreitet dieses Problem in der Schweiz ist, lässt sich in Ermangelung wissenschaftlicher Studien am ehesten anhand der Verkaufszahlen für ergonomische Mäuse eruieren. Gemäss Patrick Baur, Geschäftsführer der Ergonomiefirma Me-First.ch, wachsen diese, zumindest in seinem Haus, zwischen 20 und 30 Prozent im Jahr. Dabei handelt es sich aber nicht um Anschaffungen für ganze Firmen, sondern um Problembehandlungen in konkreten Fällen. «Dass ganze Firmen gezielt solche Anschaffungen tätigen, kommt praktisch nicht vor», so Baur.

Das Bewusstsein fehlt

Die aktuelle Situation scheint mit einem hohen Mass an Unwissenheit auf Seiten des Managements zusammenzuhängen. So kam die Zapera-Studie zu der Erkenntnis, dass 43 Prozent der Manager der Meinung sind, dass die Mauskrankheit kein wirkliches Problem darstellt. Themen wie Tastatur, Monitor,



Ein moderner ergonomischer Arbeitsplatz: Der Tisch ist höhenverstellbar, sodass auch im Stehen gearbeitet werden kann. Die Arme sind abgelegt, um Verspannungen im Nacken vorzubeugen, und die Tastatur verfügt über einen separaten Zahlenblock. Die Maus rückt so näher an die Tastatur und zur Körpermitte. Damit entlastet man Arm- und Schultermuskeln, da nicht so weit nach aussen gegriffen werden muss.

Stuhl oder Arbeitstisch wurden in diesem Rahmen noch nicht einmal angesprochen. Fragen wie diese werden am besten unter dem Begriff Ergonomie zusammengefasst, der Wissenschaft, die sich mit der Anpassung der Technik an den Menschen befasst. Die Ergonomie hat mehr als eine Facette: Auf der einen Seite steht die ergonomische Arbeitsgestaltung, bei der es darum geht, eine effiziente und fehlerfreie Arbeitsausführung sicherzustellen, und auf der anderen Seite steht das Bestreben, das Personal vor gesundheitlichen Schäden zu schützen. In den letzten Jahren war die Arbeitssituation vor allem von der Steigerung der Effizienz geprägt. Der gesundheitliche Aspekt stand also eher im Hintergrund, so denn nicht entsprechende Gesetze zur Durchsetzung von Standards verpflichteten.

Zu viele Köche verderben den Brei

Hauptargument gegen entsprechende Bestrebungen im Betrieb sind im Allgemeinen die Kosten. Ergonomische Arbeitsplätze sind teuer, und der Nutzen wird meist als

vernachlässigbar angesehen. Für Patrick Baur sollten Investitionen in Ergonomie jedoch im grösseren Kontext gesehen werden. «Ein Unternehmen wird durch seine Mitarbeitenden betrieben und vorangetrieben. Deshalb sollte nicht am passenden Arbeitsplatz und Equipment gespart werden», so Baur.

Doch selbst wenn diese Hürde genommen wurde, kann die interne Organisation vieler Unternehmen einer Modernisierung der Arbeitsplätze im Weg stehen. So setzt sich ein PC-Arbeitsplatz ja aus verschiedenen Komponenten zusammen. Dabei fallen Maus, Tastatur und Monitor meist in den Bereich der IT, während Stuhl und Tisch durch das Facility Management gestellt werden. Erste Anregungen zur Verbesserung der Situation kommen meist aus der Human-Resource-Abteilung: Schon kommen sich drei Interessengruppen in die Quere.

Alles ergonomisch

Trotzdem scheint Ergonomie in letzter Zeit stärker thematisiert zu werden. Dies zeigt sich an der schon fast inflationären Verwendung des Begriffs. Mittlerweile gibt es gewisse Unternehmen, bei denen fast jedes Produkt in irgendeiner Weise ergonomisch ist – zumindest aus der Perspektive der Marketingabteilung. Doch selbst diese etwas fragwürdige Verwendung kann als Zeichen für einen allmählich bewussteren Umgang mit dem Thema gewertet werden.

Viel weiter ist man bereits in Holland und im skandinavischen Raum. Allerdings hängt die dortige Verbreitung ergonomischer Arbeitsplätze auch mit der jeweiligen Gesetzeslage zusammen. In besagten Ländern gelten wesentlich strengere Vorschriften als in der Schweiz.

Hierzulande tut sich zurzeit am ehesten etwas im Rahmen des «Friendly Workspace»-Zertifizierungsprogramms der Gesundheitsförderung Schweiz: Massnahmen für die ergonomische Arbeitsplatzgestaltung nehmen hier eine zentrale Rolle ein. Einige Unternehmen sind bereits zertifiziert und erwähnen dies neuerdings auch in ihren Stelleninseraten. <